

Dr. Christian Nottmeier, Pretoria/RSA
Evangelischer Rundfunkdienst
Für Radio eins

Einsichten 13.7-19.7 und 27.7.-2.8.2015

Einsichten für Montag, den 13. Juli 2015

Michael Krüger: Herzklopfen

Es sind die einfachen Dinge,
die uns nicht schlafen lassen:
ein Herzklopfen,
eine Handergreifung,
ein verwundertes Umsichschauen.
Nicht die krausen Gedankenspiele,
nicht die wunderlichen Grübeleien,
nicht der tolle Maskenscherz
der Wahrheit.

Es ist die große Fußstapfe,
die uns plötzlich den Weg weist,
halb gebietend, halb segnend,
und klopfenden Herzens
stolpern wir durch den Schlaf.

Michael Krüger: Archive des Zweifels. Ausgewählte Gedichte. Suhrkamp Verlag, Frankfurt
am Main 2001.

Einsichten für Dienstag, den 14. Juli 2015

Robert Gernhardt: Der Andere

Der andere Mensch. Unglaublich,
dass es ihn gibt, den anderen
Menschen, der da sitzt
und auf mich schaut und denkt:
Dieser andere Mensch. Unglaublich,
dass es den gibt! So
blicken wir einander an:
Ungläubig der andere Mensch
mich und ich voller Unglauben
den anderen Menschen:
Dass es uns gibt!

Robert Gernhardt: Gesammelte Gedichte, S. Fischer Verlag. Frankfurt am Main ³2006.

Einsichten für Mittwoch, den 15. Juli 2015

Marie von Ebner-Eschenbach: Ein kleines Lied

Ein kleines Lied, wie geht`s nur an,
daß man es so lieb haben kann.
Was liegt darin? Erzähle!

Es liegt darin ein wenig Klang,
Ein wenig Wohllaut und Gesang
Und ein ganze Seele.

In: Clara Paul (Hg.): Gedichte, die glücklich machen. Insel, Berlin 2014

Einsichten für Donnerstag, den 16. Juli 2015

Marcus Valerius Martialis: Morgen leben ist zu spät

„Morgen wird gelebt!“
So sprichst du unentwegt.
O Postumus, sag, wann
Kommt hier dies „morgen“ an?
Wie lange währt dies „morgen“?
Wo ists? Wie zu besorgen?
Ist es bei Parthern und Armeniern verborgen?
Das „morgen“ hat vielleicht
Des Priamos und Nestor Alter schon erreicht.
Wie teuer ist denn dieses „morgen“?
O sags mir – Leben willst du morgen?
Auch heut zu leben ist zu spät.
Wer klug ist, Postumus, hat gestern schon gelebt.

Epigramme. Auswahl, Reclam. Leipzig, 1976.

Einsichten für Freitag, den 17. Juli 2015

Peter Turrini: Solange die Existenz

Solange die Existenz
und die Lage
des Paradieses
nicht geklärt sind
halte ich mich
an dich.

Peter Turrini: Im Namen der Liebe. Gedichte. Suhrkamp, Frankfurt am Main 2005.

Einsichten für Sonnabend, den 18. Juli 2015

Arnold Stadler: Psalm 1

Herr,

wer darf in deiner Nähe sein?

(...)

Jener,

der lebt, wie es recht ist.

Der aus ganzem Herzen die Wahrheit sagt.

Der niemals einen Menschen verleumdet.

Der seinen Freund sein lässt

Und seinen Nachbarn auch.

Der den Verwerflichen links liegen lässt,

aber allen, deren Gott der Herr ist,

zugeneigt ist.

Der die Zusagen,

die er seinen Menschen gab, hält.

(...)

Wer all dies beachtet,

der wird nicht untergehen.

Arnold Stadler: "Die Menschen lügen alle" und andere Psalmen. Übertragen von Arnold Stadler. Insel Verlag, Frankfurt a. M. 2004.

Einsichten für Sonntag, den 19. Juli 2015

Martin Luther: Christliches Leben

Das christliche Leben
ist nicht Frommsein, sondern Frommwerden,
nicht Gesundsein, sondern Gesundwerden,
überhaupt nicht Sein, sondern Werden,
nicht Ruhe, sondern Übung.
Wir sind noch nicht, wir werden aber.
Es ist noch nicht getan und geschehen,
es ist aber auf dem Weg.
Es glüht und glänzt noch nicht alles,
aber es bessert sich.

In: Für diesen Tag und für alle Tage deines Lebens. Ein Brevier. Radius-Verlag, Stuttgart
1992.

Einsichten für Montag, den 27. Juli 2015

Erich Kästner: Gewissen

Jeder Mensch höre auf sein Gewissen! Das ist möglich. Denn er besitzt eines. Diese Uhr kann
man weder aus Versehen verlieren noch mutwillig zertrampeln. Diese Uhr mag leiser oder
lauter ticken – sie geht stets richtig. Nur wir gehen manchmal verkehrt.

Erich Kästner: Gesammelte Schriften für Erwachsene. Atrium-Verlag, Zürich 1969

Einsichten für Dienstag, den 28. Juli 2015

Jürgen Becker: Das Fenster am Ende des Korridors

Der Himmel, die Landschaft, der Fluß:
das Bild am Ende des Korridors.
Links und rechts die Appartements;
die Feuerlösch-Anlage. Das Summen des Aufzugs.
Die Zeit nach Büroschluß. Abweisende Gesichter,
kein Wort und keine Zärtlichkeit.
Jemand wird den Anfang machen
und an seiner Tür vorbeigehen
und weitergehen durch das Bild
hinaus in den Raum zum Fliegen.

Jürgen Becker: Erzähl mir nichts vom Krieg. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1977.

Einsichten für Mittwoch, den 29. Juli 2015

Ernst Jandl: laß mich allein

laß mich allein
ich will allein sein
ich will es auch nicht
leben ist kein verzicht

laß mich allein
ich will am fuß keinen stein
ich bin vor gericht
ich will nichts, das für mich spricht

laß mich nicht allein
ich will nicht allein sein
ich bin vor gericht
einen will ich, der für mich spricht

Ernst Jandl: poetische werke, Band 8. Hgg. v. Klaus Siblewski. Luchterhand Literaturverlag, München 1997.

Einsichten für Donnerstag, den 30. Juli 2015

Bertolt Brecht: Gespräche

„Wir können nicht mehr miteinander sprechen“, sagte Herr K. zu einem Mann. „Warum“, fragte der erschrocken. „Ich bringe in Ihrer Gegenwart nichts Vernünftiges hervor“, beklagte sich Herr K. „Aber das macht doch nichts“, tröstete ihn der andere. – „Das glaube ich“, sagte Herr K. erbittert, „aber mir macht es etwas.“

Bertolt Brecht: Kalendergeschichten. Reclam, Leipzig 1979.

Einsichten für Freitag, den 31. Juli 2015

Michael Buselmeier: Lob der Landschaftsmalerei

Als die Häscher des Kaisers
In die Hütte eindringen
Sahen sie den Maler
Auf dem Weg seines letzten
Bildes davonlaufen.

In: Clara Paul (Hg.): Gedichte, die glücklich machen. Insel, Berlin 2014

Einsichten für Sonnabend, den 1. August 2015

Albert Camus: Wie man leben soll

Ich bin kein Philosoph.
Ich glaube nicht genug an die Vernunft, um an ein System zu glauben.
Was mich interessiert, ist, wie man leben soll.
Und noch genauer:
Wie man leben soll, wenn man weder an die Vernunft, noch an ein System glaubt.

Albert Camus: Der Mensch in der Revolte. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 1977.

Einsichten für Sonntag, den 2. August 2015

Johann Gottfried Herder: Ein Traum ist unser Leben

Ein Traum ist unser Leben
Auf Erden hier.
Wie Schatten auf den Wogen schweben
Und schwinden wir.
Und messen unsere trägen Schritte
Nach Raum und Zeit;
Und sind (und wissens nicht) in Mitte
Der Ewigkeit

In: Clara Paul (Hg.): Gedichte, die glücklich machen. Insel, Berlin 2014